Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Bezugs-Preis 5.50 Mark monatlich. Bei Postbezug 5.50 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

Druck und Verlag Fr. Kuyte Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 88 und 181 Postscheckkonto Nr. 5796 Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 40 Pfennig die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 50 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 261. Herford, Montag, den 7. November 1921 39. Jahrgang

Die große Koalition.

Heute wird kein Mensch bestreiten wollen, daß der Aufschwung der Demokraten zu einer entscheidenden Tat erfreuliche Folgen gezeitigt hat. Die Verhandlungen zwischen den preußischen Parteien sind, von den unumgänglichen parteitaktischen Kleinigkeiten abgesehen, verhältnismäßig schnell beendigt. Das neue preußische Kabinett wird sich hoffentlich als guter Schrittmacher für ein ähnlich gestaltetes auch im Reich erweisen. Diesbezügliche Verhandlungen zwischen den Parteien des Reichstags sind bereits am Donnerstag und Freitag, ja zum Teil schon früher, eingeleitet worden. Augenblicklich vertritt man nach unserer Kenntnis der Dinge in unterrichteten Kreisen die Auffassung, daß sich die Deutsche Volkspartei zum Zusammenschluß mit den drei andern Koalitionsparteien zur großen Koalition verstehen wird, selbst wenn der bisherige Reichskanzler Dr. Wirth auf den Wunsch der Sozialdemokratie an der Spitze der Regierung verbleibt. Auf diesen Enderfolg zielen zum mindesten im Augenblick die Besprechungen hin, die in der neuen Woche vermutlich auf der ganzen Linie beginnen werden.

Begreiflich ist es, daß innerhalb der Mehrheitssozialdemokratie bis auf weiteres noch ein gewisses Mißtrauen in die Beständigkeit der Regierungen gesetzt wird, die jetzt in Preußen und demnächst im Reiche, sowie in den in Frage kommenden Einzelländern gebildet werden. Der „Vorwärts" erkennt an, daß die Deutsche Volkspartei sich zu erheblichen Zugeständnissen bereitgefunden hat, aber er sagt auch, wenn es kein gutes Zusammenarbeiten mit ihr gäbe, so würde es sich jetzt um den letzten Versuch zu einer Koalitionspolitik überhaupt handeln. Der Druck der Verhältnisse ist indessen so stark, daß die Annahme berechtigt ist, er werde verhindern, daß es sich um bloße Experimente handele. Der neue Finanzminister Dr. Hermes hat in seiner Einführungsrede bei Beginn der Steuerdebatte im Reichstag mit Recht gesagt, daß auf finanzpolitischem Gebiete Experimente nicht zeitgemäß seien. Das gilt auch in erhöhtem Maße für die innere Politik im ganzen

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

Die Regierungsbildung in Preußen hätte sofort ihre Lösung finden können, wenn nicht einige Parteien ihr fortgesetzt Schwierigkeiten bereitet hätten. Die seltsamste Haltung von allen Parteien hat hierbei die Deutsche Volkspartei eingenommen. Sie selber präsentiert für die große Koalition zwei auf den äußersten rechten Flügel ihrer Partei stehende Männer: Herrn Dr. von Richter als Finanzminister und Dr. Boelitz als Kultusminister. Da Koalitionen nur Arbeitsgemeinschaften, aber keine Gesinnungsgemeinschaften sind, so verzichtete die Deutsche Demokratische Partei auf irgendwelche Einwendungen. Selbst die Sozialisten erklärten sich schließlich mit den beiden Volksparteilern einverstanden. Um so überraschter aber war man, als die Volksparteiler im Interfraktionellen Ausschuß plötzlich Widerspruch gegen die Kandidatur des demokr. Abg. Dr. Wendorff für das Landwirtschaftsministerium erhoben. Ja, sie erklärten sich sogar bereit, lieber den früheren Parteisekretär Otto Braun als Landwirtschaftsminister erneut zu akzeptieren, als Dr. Wendorff.

Eine noch seltsamere Haltung bekundeten sie freilich in ihrer Fraktion, als vorher im Interfraktionellen Ausschuß der Abg. Oeser zum Ministerpräsidenten vorgeschlagen worden war. Der Hergang war der, daß der Landtagspräsident Leinert auf die Kandidatur des Ministerpräsidenten Verzicht leistete und gleichzeitig den Abg. Oeser in Vorschlag brachte. Abg. Oeser bat, von seiner Person abzusehen. Daraufhin richtete auch der volksparteiliche Führer Dr. Garnich den dringenden Appell an Oeser, seine Bedenken fallen zu lassen. Der ganze Interfraktionelle Ausschuß stimmte gegen Oesers Votum, dem Vorschlage einer Kandidatur Oeser zu, worauf Abg. Oeser glaubte, seine schweren Bedenken zurückstellen zu müssen. Als dann die Plenarsitzung beginnen sollte, wurde das Haus peinlichst überrascht von dem Beschluß der Deutschen Volkspartei, anstelle Oesers den Sozialisten Braun zum Ministerpräsidenten zu wählen, weil man ihn als Handelsminister nicht haben möchte. Auch das Zentrum erhob plötzlich Bedenken. Hier mag immerhin die Verstimmung über Stegerwalds Sturz mitgesprochen haben, obwohl natürlich eine solche Desavouierung der eigenen Unterhändler ein parlamentarisches Unding ist. Ganz unerklärlich aber bleibt das Verhalten der Volkspartei.

Gespannt sind wir darauf, wie sich die Volkspartei in Westfalen mit dem Ministerium des Innern (Severing) abfinden wird, nachdem ihre Presse und Agitatoren monatelang Severing als den heiligen Gottseibeiuns hingestellt hat.

Das Neueste vom Tage

Die bayerische Regierung hat eine Notstandsaktion zur Versorgung von Tirol mit Kartoffeln eingeleitet.

Ein Frauenausschuß zur Bekämpfung der Schuldlüge hat sich gebildet. Wie allen Organisationen gleicher Art, ist auch ihm zu raten, nicht durch Uebertreibungen mehr zu schaden als zu nützen.

Der Reichsbanknotenumlauf ist auf 91½ Milliarden, d. h. um 3.4 Milliarden gegenüber der Vorwoche gestiegen, während der Goldbestand der Reichsbank unter eine Milliarde gesunken ist.

Der Deutsche Städtetag tritt am 11. November zusammen, um über die für die Neuregelung der Gemeindebeamtengehälter nötigen Mittel zu beraten.

Die Bewohner von elf Dörfern in der verwüsteten nordfranzösischen Kriegszone sind mit dem Aufbau durch deutsche Arbeiter einverstanden.

Die ungarische Nationalversammlung hat einstimmig den Gesetzentwurf über den Verlust der Herrscherrechte Karls und des Thronfolgerrechts der Habsburger angenommen.

In Queensland (Australien) ist eine Pestepidemie ausgebrochen.

Die neuen Minister.

Berlin, 5. Nov. Um ½9 Uhr abends trat die Plenarsitzung des Landtages endlich, nachdem die Beratungen der Fraktionen und die interfraktionellen Besprechungen den ganzen Tag über ununterbrochen angedauert hatten, zur Wahl des Ministerpräsidenten zusammen. Aus der Urne wird der Sozialdemokrat Braun als Ministerpräsident hervorgezogen. Die einzelnen Ressorts verteilen sich wie folgt: Inneres Severing (Soz.), Finanzen von Richter (D. Vp.), Justiz am Zehnhoff (Ztr.), Handel Siering (Soz.), Kultus Boelitz (D. Vp.), Landwirtschaft Wendorff (Dem.), Wohlfahrtsministerium: noch nicht sicher, vielleicht Stegerwald.

Personalwechsel im Auswärtigen Amt.

Zuweilen machen sich die Wirkungen gewisser Vorgänge auf dem Gebiete der Weltpolitik auch im Auswärtigen Amt in Berlin geltend, von dem seine zahlreichen Gegner gewöhnlich behaupten, daß es von keinem noch so einschneidenden Ereignis in seiner Zusammensetzung und in der Geistesrichtung der in ihm tätigen Persönlichkeiten irgendwie berührt worden sei. Der bisherige Leiter der Abteilung Osteuropa, Ministerialdirektor Behrendt ist zurückgetreten, und mit der Führung der Geschäfte der Abteilung ist der bisherige Referent für sowjetrussische Angelegenheiten von Maltzahn betraut worden. Dieser gehörte bis zur Uebernahme des genannten Referats der deutschen Gesandtschaft im Haag unter dem bisherigen Außenminister Dr Rosen an.

Geheimrat von Maltzahn hat alsbald nach Uebernahme seines neuen Postens alle Referate der Abteilung Osteuropa, zu der Rußland, die Randstaaten, Polen und Oberschlesien gehören, durch neue Männer besetzt, die ihm in ihrer politischen Ueberzeugung und nach ihren Fähigkeiten aus ihrer gemeinsamen Tätigkeit im Haag genau bekannt sind. Wie man sagt, bedeutet dieser umfangreiche Personalwechsel einer der zurzeit wichtigsten Abteilungen des Reichsministeriums des Aeußern zugleich einen Wechsel des politischen Systems und der ganzen Einstellung auf die zurzeit schwebenden Ostprobleme. Herrn von Maltzahn hat man in der Zeit seiner Referententätigkeit in sowjetrussischen Fragen nachgerühmt, daß er die Zeit und ihre Erfordernisse durchaus verstehe und die Beziehungen zu Sowjetrußland in einer Weise auszugestalten gewußt habe, die durchaus den hervorragenden Interessen Deutschlands in Sowjetrußland Rechnung trage. Wenn man sich vor Augen hält, welche grundlegenden Veränderungen in der allerletzten Zeit in der auswärtigen Politik der Moskauer Regierung eingetreten sind, so wird man verstehen, daß es in keiner Hinsicht gleichgültig sein kann, ob der Gegenspieler auf deutscher Seite zeitweise zu fühlen weiß oder nicht. In der deutschen Oeffentlichkeit ist gerade in den letzten Tagen die Ankündigung viel besprochen worden, daß die sowjetrussische Regierung bereit sei, die Schulden an das Ausland aus zaristischer Zeit, besonders die französischen Milliardenanleihen, anzuerkennen. Mit Recht ist dabei gesagt worden, daß dies der Schlußstein einer Entwicklung sei, die Sowjetrußland unter dem Druck der Verhältnisse systematisch in den Rahmen der Weltwirtschaft wieder einfüge, und es braucht nicht besonders betont zu werden, daß auch Deutschland unter Anspannung all der ihm heute zur Verfügung stehenden Kräfte zusehen muß, in dem Wettbewerb der Völker um den sowjetrussischen Markt nicht ganz ins Hintertreffen zu geraten. Die Kommunisten vertreten immer wieder die Theorie, daß Deutschland und Rußland, wenn sie vereint zusammenstünden, der Welt das wirtschaftspolitische Gesetz vorschreiben könnten. In dieser Form läßt sich eine solche Anschauung natürlich nicht vollständig halten, wohl aber ist es unbestreitbar, daß Rußland und Deutschland mehr aufeinander angewiesen sind und größere Interessen gemeinsam haben, als etwa Rußland und England oder Rußland und Frankreich. Der Vorteil einer deutsch-russischen Zusammenarbeit, deren Aussichten wir gewiß nicht überschätzen wollen, liegt darin, daß in diesem Fall Rußland nicht nur der gebende Teil sein würde, wie gegenüber England und Frankreich und gerade aus diesem Gesichtswinkel heraus muß man das Revirement im Auswärtigen Amt lebhaft begrüßen.

Die Beisetzung des bayerischen Königspaares.

db. **München**, 5. Nov. Nachdem die Ueberführung der Leichen des ehemaligen bayerischen Königspaares von Wildenwarth nach München stattgefunden hatte, ging heute vormittag die feierliche Beisetzung vor sich. Die Stadt war reichlich geflaggt, viele Geschäfte waren bis mittags geschlossen und die Jugend hatte schulfrei. An dem Trauerzug beteiligen sich etwa 4000 Personen. Um 8 Uhr früh setzte sich der Zug von der Ludwigskirche aus in Bewegung. Voran schritten die Zivilvereine, militärische Vereinigungen und studentische Korporationen. Der Trauerzug brauchte etwa drei Stunden zum Vorbeimarsch. Zahlreiche Menschenmassen bildeten Spalier. Als der Leichenzug sich in Bewegung setzte, kreisten Flugzeuge mit Trauerwimpeln über dem Kondukt. Von auswärtigen Persönlichkeiten sah man die früheren Könige von Bulgarien und von Sachsen, das frühere Herzogspaar von Braunschweig, die Großherzogin von Luxemburg und viele andere Fürstlichkeiten und Würdenträger. Gegen 12 Uhr erfolgte die feierliche Beisetzung im Dom. Kardinal-Erzbischof von Faulhaber hielt die Trauerrede. Er gab einen Ueberblick über das Leben des ehemaligen Königs und pries ihn als einen Menschen von innerer Hoheitsgüte.

Eine Kundgebung des Prinzen Rupprecht.

tu. **München**, 5. Nov. Anläßlich der Trauerfeier für König Ludwig läßt das Hofmarschallamt folgende Kundgebung des Kronprinzen Rupprecht veröffentlichen: Aus allen Teilen Bayerns und von vielen auswärts lebenden treuen Bayern sind mir in außerordentlich großer Zahl warmempfundene Kundgebungen der Teilnahme zum Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden lieben Herrn Vaters zugegangen. Die Kundgebungen haben heute einen ergreifenden Höhepunkt erreicht anläßlich der Beisetzungsfeier meiner in den letzten drei traurigen Jahren heimgegangenen Eltern. Sie sind ein rührender Beweis, daß Treue kein leerer Wahn ist und daß die innigen Beziehungen, die seit ¾ Jahrtausenden das bayerische Volk mit dem aus ihm hervorgegangenen Geschlecht der Wittelsbacher verbinden, sich nicht durch einen Federstrich lösen lassen. Ich werde dieses Zeichen der Treue nicht vergessen. Mein hochseliger Herr Vater hat den Kelch des Leides bis zur Neige geleert. Nicht nur sah er sein auf das Beste des Landes gerichtetes Lebenswerk zerstört, er mußte zu seinem Schmerz nach dem Zusammenbruch des deutschen Reiches auch noch die in einem Augenblick der Unordnung und Verwirrung erfolgte Preisgabe von wesentlichen für das Bestehen des bayerischen Staates unentbehrlichen Rechten erleben. Eingetreten in die Rechte meines Herrn Vaters und im Treuebekenntnis zu meiner bayerischen und deutschen Heimat bin ich verpflichtet, dies festzustellen. Das schulde ich der Ueberlieferung meines Hauses, der Geschichte und der Zukunft. Die in den letzten Tagen mir zum Ausdruck gebrachten Gefühle berechtigen zu der Hoffnung, daß das bayerische Volk seinem gesunden Sinn entsprechend über die jetzige Bedrängnis sich mit Gottes Hilfe wieder emporringen wird.

Rupprecht.

Zur Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten.

tu. **Paris**, 5. Nov. Ueber die Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten Hara liegen folgende Einzelheiten vor: Der Mörder wurde sofort zurückgehalten. Die Tatsache, daß er ein Koreaner sei, hat die Wirkung der Nachricht bedeutend abgeschwächt. Es handelt sich um einen rein politischen Mord, begangen in der Absicht, die Unterdrückung und Ausnutzung des Untertanenlandes am fremden Regierungschef zu rächen. Hara ist im Jahre 1854 geboren, entstammt einer hochangesehenen Familie und genoß den Ruf, der demokratischste aller bisherigen japanischen Staatsmänner zu sein. Er war der Führer der läßigsten japanischen Partei, der sogenannten Unionistenpartei.

Herford und Minden-Ravensberg

Das große Geheimnis der Erziehung liegt darin, die Eitelkeit auf passende Gegenstände zu richten. A. Smith.

7. November.

Vom Verkehr mit dem Gericht.

Im neuen Kalender des Dürerbundes „Gesundbrunnen 1922" (D. W. Callway, München) hat Dr. Bessel einen kurzen „Knigge" über den Verkehr mit den Gerichten zusammengestellt, der in unserer Zeit der gesteigerten Prozesse beherzigt werden sollte.

Die Tätigkeit der Gerichte zerfällt in der Hauptsache in die streitige und in die freiwillige Gerichtsbarkeit. Jene umfaßt bürgerliche Rechtsstreitigkeiten (Zivilprozesse) und Strafsachen (Strafprozesse). Einen Zivilprozeß mußt du z. B. anstrengen, wenn du aus Kauf, Darlehen, Mietvertrag, Erbschaft klagen willst. Bei ihnen stehen sich regelmäßig zwei Parteien (Kläger und Beklagte) gegenüber. Zu den Strafsachen gehört das Verfahren wegen Diebstahls, Betrugs, Meineids, Beleidigung usw. Bei ihnen steht dem Gerichte nur der Angeklagte gegenüber. Strafanzeigen mußt du beim Staatsanwalt oder der Polizei erstatten. Bei der freiwilligen Gerichtsbarkeit dagegen handelt es sich überhaupt nicht um Streitsachen, sondern um eine fürsorgende, beratende Tätigkeit der Gerichte zum Besten der bestehenden Rechtsordnung. Dahin gehört das Vormundschafts-, Nachlaß-, Grundbuch- und Registrierwesen. In allen Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit wende dich allenthalben vertrauensvoll an den zuständigen Amtsrichter.

Im Uebrigen ists am besten, du suchst den Weg zum Gerichte überhaupt zu vermeiden und läßt dir folgendes gesagt sein: 1. Vermeide, wo du kannst, einen gerichtlichen Prozeß; ein solcher kostet Zeit, Geld und Nervenkraft. „Friede ernährt, Unfriede zerstört." Aus diesem Grunde versuche stets eine gütliche Einigung mit dem Gegner. 2. Der Ausgang eines Prozesses ist fast stets ungewiß. Bedenke, daß der Gegner von seinem Rechte oft gerade so überzeugt sein wird, wie du. Vorm Richter gilt daher auch stets nur das, was ihm bewiesen wird. Auf das, was du behauptest, kommts nicht an. 3. Prozessiere niemals gegen Kleinigkeiten; solche Prozesse lohnen nicht das, was sie kosten, nämlich Zeit, Geld, Verdruß. 4. Ehe du einen Prozeß beginnst, unterrichte dich, ob von dem Gegner auch etwas zu holen ist. Zum wenigsten sieh bei dem Amtsgerichte die Schuldfrage ein, ob er schon den Offenbarungseid geleistet hat. „Wo nichts ist, da hat der Kaiser sein Recht verloren." 5. Behellige das Gericht niemals mit nichtigen Privatklagesachen wegen Beleidigung. Du vergibst dir nichts, wenn du über belanglose Schimpfereien hinwegsiehst.

Nicht immer freilich wird sich ein Prozeß vermeiden lassen. Kommt es zu einem solchen, so beherzige folgendes: 6. Sei pünktlich bei allen Gerichtsterminen. Bei größeren Entfernungen, bei Benutzung von Fahrgelegenheiten usw. bedenke, daß du einen unvorhergesehenen Aufenthalt haben kannst. Bei größeren Gerichten vergeht oft geraume Zeit, ehe der richtige Saal gefunden ist. Verspätetes Erscheinen bei Gericht kann für dich die schwersten Nachteile haben. 7. Läuft irgend eine gerichtliche Frist, z. B. eine Einspruch- oder Berufungsfrist, so gehe nicht erst am letzten Tage aufs Gericht, es können noch Rückfragen, Ermittelungen nötig sein, und du versäumst die Frist. 8. Bringe zum Termin alle Schriftstücke mit, die zur Sache gehören. 9. In allen zur Zuständigkeit des Amts-, Kaufmanns- und Gewerbegerichts gehörigen Sachen kannst du dir Rat und Auskunft beim Gerichtsschreiber holen, der auch Klagen, Anträge und sonstige Erklärungen zu Protokoll entgegennimmt. Beim Landgericht dagegen herrscht „Anwaltszwang", d. h. dort mußt du durch einen Anwalt vertreten sein. 10. Hast du nicht das nötige Geld, um die Gerichtskosten oder den Rechtsanwalt bezahlen zu können, so kannst du bei Gericht die Bewilligung des Armenrechts beantragen. Denke aber nicht, wenn du dies bekommst, der Prozeß könne dich nichts kosten. Wenn du unterliegst, mußt du gleichwohl dem Gegner die gesamten Kosten einschließlich der des Rechtsanwalts erstatten. 11. Hast du eine Eingabe in einem schon anhängigen Prozeß zu machen oder einen Geldbetrag einzusenden, so vermerke dabei stets das Aktenzeichen, das sich in der oberen linken Ecke aller amtlichen Schriftstücke befindet. 12. Richte niemals eine dienstliche Eingabe an den Beamten persönlich, sondern stets an die Behörde. Sonst kann deine Sache bei Versetzung oder Beurlaubung des Beamten unliebsame Verzögerung erfahren. 13. Reize deinen Gegner im Prozeß nicht unnötig und beleidige ihn nicht. Vermeide ihm wie auch den Zeugen gegenüber Ausdrücke wie Lüge, Lügner, Betrug, Betrüger, Meineid usw. Ungebühr vor Gericht kann dir eine sofort vollstreckbare Ordnungsstrafe eintragen. 14. Unternimm nichts, was deinem Gegner nur schadet, dir aber nichts nützt. 15. Schenke dem Richter Gehör, wenn er zum Vergleich rät. „Besser ein magerer Vergleich als ein fetter Prozeß."

= **Der Novemberschwarm.** In den Tagen vom 13. bis 15. November haben wir wieder den großen Sternschnuppenfall zu erwarten, den man auch die „Leoniden" nennt. Wenn man die feurigen Striche, welche die Sternschnuppen am Himmel zeichnen, rückwärts verlängert, so kreuzen sich alle diese Linien im Sternbilde des Löwen (Leo); daher der Name. Die Sternschnuppen scheinen also vom Löwen nach allen Richtungen hinwegzuspritzen. In Wirklichkeit kommen sie parallel auf uns zu. Es ist dieselbe optische Täuschung, die uns die Bäume einer geraden Allee in der Ferne sich immer mehr nähernd zeigt. Der Leonidenschwarm ist schon seit dem Jahre 902 bekannt, er hätte also vor 20 Jahren sein tausendjähriges Bestehen feiern können, wenn er nicht vielleicht noch älter wäre. Der Sternschnuppenschwarm gehört zu einem Kometen, von dem sich allmählich einzelne Brocken abgelöst haben; diese Brocken trotten nun in der ungefähren Lage der Kometenbahn hinter dem Kometen selbst einher und zerstreuen sich dabei immer mehr. Die Erde kreuzt diese Kometenbahn jedes Jahr auf ihrem Umlauf im November, aber nicht immer ist der Sternschnuppenfall gleich lebhaft. Kommt die Erde gerade an eine Stelle, wo die kleinen Teilchen, aus denen der Komet bestand, noch recht dicht zusammengehalten („dicht" ist hier relativ, der Zusammenhang ist für unsere Begriffe äußerst locker), so entstehen die prachtvollen Sternschnuppenfälle, wie wir sie in den Jahren 1866 und 1901 erlebt haben. Die Sternschnuppen sind eigentlich weiter nichts als eine Art Staub. Infolge der Anziehungskraft der Erde kommen die Stäubchen in die Lufthülle, werden durch die Reibung glühend und verpuffen in der Atmosphäre. Nach Monaten senkt sich dann ein ganz feiner kosmischer Staub auf die Erde nieder. In den Eiswüsten des Nordens sammelt er sich allmählich auf dem Schnee in ganz dünnen Lagen an, auf unserem Boden wird er natürlich nicht sichtbar.

hz. **Günstiger Jahresabschluß des Herforder Lebensmittelamtes.** Der Jahresbericht des Lebensmittelamtes der Stadt Herford für das Geschäftsjahr 1920/21 vom 16. Aug. 1920 bis 15. Aug. 1921 ist soeben erschienen. Er stellt einen sehr erfreulichen und günstigen Abschluß des Geschäfts im laufenden Berichtsjahr dar und schließt mit einem Reingewinn von 136 810 47 *M* ab. Das Amt bucht ein Warenkonto an Fett, Kolonialwaren und Mehl von 218 647,23 *M*, ein Postscheckkonto von 5175,67 *M*. Die in 1920/21 getätigten Verkäufe erreichten mit Gewinn die Höhe von 178 875 Mark 95 Pfg. Das Inventar steht mit dem Betrage von einer Mark zu Buch. Als sehr klug und vorsorglich zu bezeichnen ist das Abbaukonto, dessen Rücklagen aus 1919/20 und 1920/21 mit 100 242,29 *M* erscheint. Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zeigen ein Bild vorsichtig abwägender Tätigkeit und durch sie bedingter gedeihlicher Entwickelung.

hk. **Erhaltung des Bauarbeiterstandes.** Entsprechund einem von zuständiger Stelle an die Handelskammer zu Bielefeld gerichteten Ersuchen bittet die Kammer die bezirkseingesessenen Firmen, ihre zur Ausführung in kalter Jahreszeit geeigneten Bauarbeiten sobald als möglich in Angriff nehmen zu lassen und auch für eine rechtzeitige Vergebung der Bauaufträge für das Frühjahr und den Sommer Sorge zu tragen.

hk. **Exerzierplatzverkauf.** Es wird beabsichtigt, den etwa 43 Hektar großen Exerzierplatz Senne I zu verkaufen. Dieses Gelände eignet sich auch für industrielle Anlagen, zumal es nahe der Eisenbahn Brackwede-Paderborn und der Chaussee Friedrichsdorferstraße liegt. Interessenten wollen sich mit der Handelskammer zu Bielefeld in Verbindung setzen.

hz. **61. Gründungsfest der Herforder Turngemeinde.** Schon öfter haben wir in den Spalten unserer Zeitung der sehr beachtenswerten Leistungen der hiesigen Turngemeinde Erwähnung getan und wir freuen uns, auch über die Festfolge des gestern abgehaltenen 61. Stiftungsfestes unserer rührigen Turngemeinde nur recht Gutes berichten zu können. Der kleine Saal des Schützenhofes war gefüllt von Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Vereins und der edlen deutschen Turnerei, die den mannigfachen Darbietungen fortgesetzt lebhaften Beifall spendeten. Noch war allen den zahlreichen Teilnehmern das schöne Bild des Frühjahrswerbeturnens in Erinnerung, welches zeigte, auf welch hoher Warte die Turnkunst in Herford steht; die gestrige Gründungsfeier erbrachte wiederum den Beweis, daß unsere Turngemeinde in der Wiederaufbauarbeit Gründliches leistet. Unter der Leitung des unermüdlichen Turnwarts Dr. Görich wickelte sich ein interessantes Programm ab, welches dem Leiter und den Aufführenden alle Ehre machte. Wir waren Zeuge anmutigster „Volkstänze" der jungen Turnerinnen des Vereins, erfreuten uns an dem „Keulenschwingen" der erprobten alten Herren, die uns schon öfter ein Lob in die Feder diktierten; wir sahen ferner auch mit Stolz und Freude den staunenswerten Leistungen zu, welche die Männerabteilung im Barrenturnen vorführte, Leistungen, die mit dem üblichen Händeklatschen allein ganz gewiß nicht belohnt waren! Sie verdiente ganz besondere Würdigung. Prachtvolle Pyramiden krönten den Abend und eine kurze, treffliche Ansprache des Vorsitzenden, Studienrats Dr Wille, beendete den offiziellen Teil der wohlgelungenen Gründungsfeier, die mit einem harmonischen Tanzkränzchen schloß. Einer weiteren frisch-fromm-fröhlich-freien Entwicklung unserer Herforder Turngemeinde, deren Arbeit wir gerne mit regem Interesse verfolgen, gilt unser Gruß!

g. **Der Verein ehemaliger 15er** unter Leitung des Kameraden Dr. Brücher beschloß in seiner gestrigen, gut besuchten Versammlung, am Neujahrstage mit dem Verein ehemaliger 55er zusammen im Hotel Vereinshaus eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Beide Vereine haben Kommissionen gewählt, die mit der Ausgestaltung des Festes betraut wurden. Die Satzungen des Vereins sollen nach den Normalsatzungen des Kreiskriegerverbandes abgeändert werden. Um die Rechnungsführung zu erleichtern, wurde beschlossen, die Jahresbeiträge für das nächste Jahr im Januar in einer Summe zu erheben. Mitgeteilt wurde, daß aus dem Festüberschuß in Minden bedürftigen Kameraden-Witwen und Kriegswaisen auf Antrag Unterstützungen in Höhe von 50—100 *M* gewährt werden können. Anträge nimmt Kamerad Formel bis zum 20. November entgegen. Um die Kameradschaft zu pflegen, wurde beschlossen, am Sonntag (4. Dezember) im Vereinslokal eine Versammlung mit Damen anzuberaumen.

g. **Der Obst- und Gartenbauverein** von Herford und Umgegend hielt am Sonnabend eine nach mehreren Seiten hin bedeutungsvolle Sitzung ab. Aus den Kreisen der Mitglieder war ein Antrag eingelaufen, Kartoffeln und andere lebenswichtige Nahrungsmittel genossenschaftlich zu beziehen. Die Kartoffelnot in diesem Jahre hatte den Antrag diktiert. Die gut besuchte Versammlung machte sich den Antrag sofort zu eigen und bedauerte, daß er leider für dieses Jahr zu spät komme. Einstimmig wurde beschlossen, der Sache näher zu treten und eine mehrgliedrige Kommission wurde mit den Vorarbeiten betraut. Außer Kartoffeln sollen auch Weißkohl, vielleicht auch Erbsen und Speisebohnen für die Mitglieder besorgt werden. Angeboten war Torfstreu zu 28 *M* und Torfmull zu 32 *M* pro 100 Kg. Bestellungen nimmt der Vorstand bis zum 15. November entgegen. Die Mitglieder Jürgensmann und Riepe berichteten sodann über die Hauptversammlung des Verbandes in Paderborn. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Hauptgegenstand der Verhandlungen war ein Vortrag des Vorsitzenden über den Schnitt der jungen Obstbäume. Messer, Schere und Säge sind neben unerfahrenen Menschen, die sie gebrauchen, die größten Feinde des Obstbaues. Nur in den ersten 2 bis 3 Jahren darf und muß ein Baum geschnitten werden, um

---

Reichsgräfin Gisela.

19) **Roman von E. Marlitt.**

Um alle diese wohlkonservierten Herrlichkeiten aber legte sich das ungeheure Viereck der Schloßgartenmauer, leuchtend weiß, sonder Tadel — es war ein streng behütetes Fleckchen Erde, konservativ, unverrückbar stillstehend in den einmal gegebenen Formen, wie die Adelsprinzipien selbst.

Mit diesem wohlverbrieften Stillstand kontrastierte grell das neue Leben jenseits der Mauer. In tiefen, mächtigen Atemzügen erbrauste es und schwenkte seine grauen Fahnen weithin, selbst bis über das weiße Schloß, wo ihre Enden lustig in der vornehmen Luft zerflatterten — die Industrie in gewaltigem Aufschwunge war zwischen den stillen Bergen eingezogen.

Vor sechs Jahren hatte der Staat das Hüttenwerk veräußert — es ging in Privathände über und nahm sofort Dimensionen an, die sich bis dahin niemand hatte träumen lassen. Mit fabelhafter Geschwindigkeit breitete sich ein kolossales Etablissement auf der Neuenfelder Talsohle aus. Da, wo ehemals die Esse des Hochofens einsam in die Lüfte ragte, dampften jetzt vierzehn Fabrikschlote; mit der Eisenindustrie war eine Bronzegießerei verbunden worden. In früheren Zeiten lieferte das Werk nur sehr primitive Eisenfabrikate, jetzt aber gingen die herrlichsten Kunstgußartikel in die Welt.

Der riesige Gebäudekomplex, in welchem es rastlos hämmerte und pochte, und wo geformt und gegossen, geschmiedet und gefeilt, bronziert und geschwärzt wurde, füllte nahezu den Raum zwischen dem ehemaligen Hüttenwerk und Dorf Neuenfeld aus; das Dorf selbst aber war nicht wiederzuerkennen . . . Der gewaltige Betrieb beanspruchte viele Hände; das alte Arbeitspersonal war verschwindend klein, — da kamen die Bedürftigen und Unbeschäftigten der Nachbarorte, und wie durch einen Zauberschlag verschwand das Gepräge der Not und des Elends, das der reizenden Gebirgsgegend bis dahin einen unheimlichen Zug verliehen hatte. . . . Man hätte fast annehmen mögen, der neue Besitzer habe bei seiner Schöpfung einzig und allein diesen Zweck im Auge gehabt, denn es wurden sehr hohe Löhne gezahlt und die Sorgfalt für das Wohl der Arbeiter zeigte sich unermüdlich tätig; allein der Unternehmer war ein wildfremder Mann, ein Südamerikaner, der, wie man erzählte, nie einen Fuß auf europäischen Boden gesetzt hatte. Er war und blieb unsichtbar, wie eine Gottheit hinter den Wolken, und wurde durch einen Generalbevollmächtigten, ebenfalls einen Amerikaner, vertreten . . . Somit zerfiel der Glaube an eine außergewöhnlich humane Bestrebung und das Ganze galt „für eine überseeische Spekulation, der man noch viel Unkenntnis der deutschen Verhältnisse ansehe."

Man schrieb es jedenfalls auf die Rechnung dieser „Unkenntnis", daß die Neuenfelder Lehmhütten mit ihren papierverklebten Fenstern und geflickten Schindeldächern verschwunden waren — „sie hatten ja bis dahin vollkommen ausgereicht für die Bedürfnisse dieser Leute, es war kein einziger darin erfroren" . . . An ihrer Stelle erhoben sich jetzt schmucke zweistöckige Häuser mit rotem Ziegeldach und hellgetünchten Wänden, und an diesen Wänden rankten sich wohlgepflegte Kletterrosen und die wilde Rebe empor und flochten Guirlanden um die Fenster. Der Gartenfleck aber, der ein Haus von dem anderen trennte und der sich auch noch schmal vor der Straßenfront hinstreckte, zeigte am deutlichsten, daß Geschmack und Sinn für das Zierliche keineswegs das Monopol der gebildeten Welt sind — unter dem Druck der Not und Armut schlafen sie nur . . Das ehemals so öde Stück Gartenland durchliefen jetzt saubere, mit weißblühenden Federnelken oder Buchsbaum eingefaßte Kieswege, und Obstbäume und Gemüsebeete zeugten von sorgfältig pflegenden Händen. Einst hatte nur die plumpe Scheibe der Sonnenrose über den verwilderten Zaun genickt, nun aber waren die Rabatten bestreut mit veredelten Blumen, und die Stachelbeerumzäunung hatte einem zierlichen, hellangestrichenen Staket weichen müssen. Und die knorrigen Linden, die als traute Kameraden der alten Schindeldächer so viel Not und Kummer miterlebt hatten, klopften lustig an die neuen blinkenden Fensterscheiben und beschatteten ein behagliches Kiesplätzchen und eine Gruppe weißer Gartenmöbel zu ihren Füßen.

Der unsichtbare Mann in Südamerika mußte ein wahrer Krösus und, wie die harmlosen Neuenfelder Leute sich ausdrückten, „viel, viel reicher als ihr Landesherr" sein, denn er hatte nicht allein ihnen, sondern auch seinen Arbeitern in den Nachbarorten die neuen Wohnungen gebaut. Das vorgestreckte Kapital wurde ihnen in verhältnismäßig sehr geringen Summen vom Wochenlohn abgezogen, so daß sie in den Besitz gesunder und stattlicher Wohnhäuser kamen, fast ohne zu wissen wie. Der Unsichtbare hatte eine Volksbibliothek, eine Pensionskasse und noch andere segensreiche Anstalten gegründet, und so zogen die Intelligenz und der Fortschritt wie auf Sturmesflügeln in Regionen, die, tief zu Füßen des weißen Schlosses liegend, „doch von Rechts wegen und bis an das Ende aller Tage" in den wohlverbrieften Stillstand mitgehörten . . .

Außer dem Hüttenwerk hatte der Fremde auch das ganze ehemalige Zweiflingensche Waldgebiet käuflich an sich gebracht. Baron Fleury hatte eine so fabelhafte Summe für den Besitz erhalten, daß er ein Tor gewesen wäre, das Angebot von sich zu weisen. Diesmal blieben Wald und Waldhaus beisammen. Eines Tages wurden die Zweiflingenschen Ahnen und Hirschköpfe sorgfältig verpackt, aufgeladen und nach A. gefahren, wo ihnen im stolzen Ministerpalais ein besonderer Saal eingeräumt worden war . . . Dann kamen Handwerker und renovierten das alte baufällige Waldhaus — zu welchem Zwecke, das wußte niemand. Die neuen Schlösser und Fensterladen wurden nach Vollendung der Arbeiten verschlossen und verriegelt, und nur dann und wann ließ der Generalbevollmächtigte lüften.

Der Minister kam selten nach Arnsberg, aber wenn es einmal geschah, dann — so erzählte man sich — zog er verstohlen die Vorhänge der Fenster zu, die nach Neuenfeld sahen . . . Er hatte den Verkauf des Eisenwerks, das, zuletzt sehr lau betrieben, dem Staat nahezu eine Last geworden war, nicht geahnt, daß es in „solch ungeschickte" Hände fallen werde . . . Diese gesamte Musterkolonie da drüben war ein vollständiger Hohn auf sein Regierungssystem, unter seinen Augen entwickelte sich der verderbliche Geist der Neuerung, den er am liebsten mit Feuer und Schwert vertilgt hätte . . .

(Fortsetzung folgt.)

eine richtige Kronenbildung und Fruchtholz zu erzielen. Dieser Vortrag bildete die theoretische Vorbereitung zu dem praktischen Kurse im Obstbaumschnitt, der am nächsten Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, im Versuchsgarten der Landwirtschaftsschule hinter dem Friedhof für die Mitglieder unentgeltlich beginnt. Mehr als 20 Mitglieder meldeten sich gleich für den Kursus an, andere wünschten den Vortrag in der Obstbauzeitung gedruckt zu haben. Nachdem noch Mitglied Ebert über die Fachschriften berichtet hatte, wurde die anregende Versammlung durch eine Verlosung geschlossen.

hg. **Eine Geflügelausstellung** veranstaltete am Sonnabend und Sonntag der hiesige Geflügelzuchtverein „Herfordia" in der Reitbahn auf Stiftberg. Die reich beschickte Ausstellung wies 60 Stamm Hühner, vier Stamm Puten, drei Stamm Gänse und zwei Stamm Enten auf, außerdem waren etwa 40 Stamm Tauben ausgestellt. Der Preisrichter, Rektor Rumke aus Bünde, hatte bei der Vielgestaltung der sehenswerten Ausstellung ein schweres Amt übernommen, doch fand seine fachmännische Arbeit in der Bewertung der einzelnen Nummern ein gerechtes Urteil. Die Ehrenpreise der Stadt Herford wurden wie folgt zuerkannt: 1. Willy Nordieker, Mindenerstraße, für Hühner (Hamb. Schwarzlack), 2. Heinrich Stork, Schwarzenmoor 15, und 3. Rottmann, Uhlandstraße, für Gold-Wyandottes. Ein weiterer Ehrenpreis wurde dem Aussteller von Zwerg-Langschan-Hühnern, Winter-Stiftberg, Luttenbergstraße 3, zuerkannt. Am Vorabend hatte im gastlichen Lokale des Wirts Tiemeyer ein vergnügtes Tanzkränzchen stattgefunden, das eine Verlosung und allerlei Ueberraschungen mit sich brachte. Am Sonntag nachmittag fanden sich in der Reitbahn zahlreiche Gäste ein, um der Versteigerung der ausgestellten Tiere beizuwohnen. So mancher Käufer sah sich im Besitze wirklich prachtvoller Tiere, welche der Ausstellung zur Zierde gereichten. Seit dem Jahre 1913 hatte der Verein infolge des inzwischen eintretenden Krieges keine Ausstellung mehr veranstalten können; mit der gestrigen zeigten seine Mitglieder, daß sie in der Aufzucht von Geflügel aller Art Hervorragendes zu leisten vermögen

hg. **Feuer.** Am gestrigen Sonntagnachmittag gegen ½5 Uhr ertönten die Feuerglocken. Im Kellergeschoß der Reischauer'schen Besitzung auf dem Lübbertorwalle war ein Brand ausgebrochen, der sofort entdeckt und im Entstehen erstickt werden konnte. Anwohner beteiligten sich an den Löschungsarbeiten, sodaß die herbeigeeilte Feuerwehr sogleich wieder abrücken konnte.

= **Musikverein.** Heute findet die erste Orchesterprobe statt.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Von den uns aufgegebenen Nummern sind die folgenden gezogen. Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 490 *M*.

4. November vormittags: 16 229, 73 900, 97 294, 111 041, 167 122 (3000), 167 124, 167 141, 168 928, 204 627, 218 369, 226 365, 227 596.

4. November nachmittags: 16 299, 68 976, 89 091, 95 892 (3000), 111 019, 111 857 (1000), 167 123 (1000), 167 439, 167 493, 167 500, 169 427, 188 687, 215 657, 215 690, 220 422, 227 571, 265 782 (1000), 260 182, 260 189.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Lorup. In hiesiger Gegend werden jetzt 3 *M* gezahlt für ein Ei, an einzelnen Stellen sogar schon bis 3,10 *M*. Das werden teure Eier, ehe sie in den Läden der Großstädte zum Verkauf gelangen. Zurückzuführen ist diese enorme Preissteigerung in erster Linie auf die in jetziger Mauserzeit so geringe Legetätigkeit der Hühner und auf die Teuerungswelle, die über Deutschland dahingeht.

Der Pfarrer als Kirchenmaler.

Aachen. Das einsame, malerisch schön gelegene Dörflein Eschfeld im Kreise Prüm war jüngst der Schauplatz eines eigenartigen Festes. Das Lebenswerk des dortigen Pfarrherrn Christoph März, die Ausmalung seiner Kirche, war der Gegenstand der seltenen Feier. Vor 15 Jahren begann der bescheidene Landpastor mit der Ausmalung. Der Hauptgegenstand der Malerei ist die Offenbarung Gottes an die Menschheit, beherrscht von Darstellungen aus dem Leben Jesu. Betritt man das Gotteshaus, so leuchtet dem Beschauer eine wundersame Farbenpracht entgegen. Eine wahre Volksbibel hat der Künstler an die Wände und in das Gewölbe seiner Kirche gemalt. Der erste Pinselstrich war am 8. Oktober 1906 getan worden, der 9. Oktober d. J. sollte den letzten Strich an dem Werk bringen und damit war eine schlichte Feier verbunden. Der Landrat, zahlreiche Geistliche und eine große Volksmenge, die aus den Nachbardörfern zusammengeströmt war, nahm an der kirchlichen Feier teil. Das Thema der Festpredigt lautete: Die Freundschaft zwischen Kirche und Kunst. Anschließend entwickelte sich eine hübsche Volksfeier, bei welcher der Landrat im Namen des Kreises den Pfarrer von Eschfeld zu der Vollendung seines schönen Werkes, auf das die Eifel stolz sein könne, beglückwünschte. In den traurigen Zeitläufen der Gegenwart sei der Künstler im geistlichen Kleide ein leuchtendes Vorbild idealer Bestrebungen und zukunftsfrohen Schaffens. Von ihm, der trotz der schlimmen Zeiten den Pinsel nicht aus der Hand legte und nicht verzagte, solle man besonders lernen, nicht den Mut sinken zu lassen, sondern mutig Aufbauarbeit zu leisten im Dienste des Vaterlandes, das in der Not unsere Liebe mehr verdiene, als je.

In den Tod getrieben.

Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Neustadt a. d. Hardt hat dort der Rentier Karl Mohr, von der französischen Besatzung zur Verzweiflung getrieben, eine halbe Stunde, nach dem ihm die Besatzungsbehörde offiziell mitgeteilt hatte, daß er bis nachmittags 4 Uhr sein Haus räumen müsse, um einem französischen Offizier Platz zu machen, Selbstmord durch Oeffnen des Gashahnes in der Badestube verübt.

Ein Austernfest.

Die Hafenstadt Colchester ist der Mittelpunkt des englischen Austernfanges und nach althergebrachter Weise wird jedes Jahr die Austernsaison durch ein offizielles Festessen eingeleitet, bei dem auch politische Reden gehalten werden. In diesem Jahre fand das Fest am 20. Oktober statt, zu dem auch der Ministerpräsident sein Erscheinen zugesagt hatte, doch war er durch die Konferenz mit den irischen Vertretern verhindert. Zu den Gästen gehörte auch der japanische Botschafter. Es wurden nicht weniger als 6000 Austern verzehrt.

Gerichtssaal

cr. **Bielefeld**, 5. Nov.

Vom Regen in die Traufe kam der Wirt M. zu Herford, als er am 6. Januar d. J. den ihm wegen seiner Gewalttätigkeiten bekannten Arbeiter Karl R. aus Herford seinem Lokale zusteuern sah und ihm die Tür vor der Nase zuriegelte. In Wut geraten, versuchte R. nunmehr mit Gewalt in das Lokal einzudringen und die Tür mit einem Gegenstande einzuschlagen. Als der Wirt nunmehr gegen ihn einschreiten wollte, kam es zu einer Rauferei, wobei sich der Eindringling eine gehörige Tracht Prügel holte. Wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung unter Anklage gestellt, war denn unser vielfach wegen Gewalttätigkeiten vorbestrafte R. vom Schöffengericht Herford mit 3 Wochen Gefängnis bestraft worden. Seine gegen dieses Urteil eingelegte Berufung suchte er mit den Worten zu begründen: „Ich kann den größten Eid leisten, daß alles, was der Wirt und sein Sohn ausgesagt, nicht wahr ist." Da es mit dem größten Eid nichts wurde und die jetzige Verhandlung wiederum die Schuld des Angeklagten ergab, wurde seine Berufung als unbegründet verworfen.

Wegen Schleichhandels mit Butter befand sich vor der Strafkammer der 20jährige Händlerssohn August Sch. aus Wulferdingsen, der vom Schöffengericht Oeynhausen zu einer Woche Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 600 *M* verurteilt worden war und Berufung eingelegt hatte. Er war in der Nacht zum 15. April d. J. von dem Landjäger auf der Landstraße mit 32 Pfund Butter erwischt worden, die er unter Eiern versteckt hatte und im Schleichhandel verschieben wollte. Der Gerichtshof hielt den jungen Händler, der lediglich aus Gewinnsucht sich so schwer an der Allgemeinheit vergeht, des Schleichhandels auch für überführt und erkannte auf Verwerfung der Berufung.

Wirtschaftsleben

Der Wert der Mark in Pfennig:

in	4. Nov.	3. Nov.	in	4. Nov.	3. Nov.
Holland	2,0	2,4	London	2,2	2,5
Belgien	4,8	5,4	Newyork	1,8	2 0
Norwegen	3,5	3,9	Paris	4,7	5 3
Dänemark	2,6	3,0	Schweiz	1,9	2 1
Schweden	2,1	2,4	Spanien	2,6	3 0
Italien	8,5	9 5			

(Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung).

Berliner Börse vom 5. Nov. Für den Effektenverkehr blieb die Börse heute geschlossen. Trotzdem machte sich im freien Verkehr der Banken untereinander eine äußerst lebhafte Nachfrage nach Aktien bemerkbar. Die Besitzer gaben auch bei über 100prozentigen Gewinnen das Material nicht ab. Am Devisenmarkt setzte sich die Aufwärtsbewegung in wesentlich verstärktem Maße fort. Der Dollar erreichte einen Stand von 250 *M*. Im Zusammenhang damit hatten die übrigen Devisen auch starke Kurssteigerungen aufzuweisen. Amtlich notierten Newyork 249, London 982,50 und Paris 1830. Der Ankaufspreis für Gold beträgt 600 *M* für ein 20-*M*-St.

Berliner Produktenmarkt vom 5. Nov. Amtlich notierten für 50 Kilogr. ab Station: Weizen märk. 360—380, Roggen märk. 275 bis 290, Hafer märk. 285—290, Weizenmehl 100 Kilogr. 920—1000, Roggenmehl 100 Kilogr. 740—800, Weizenkleie 185—190, Roggenkleie 185—190, Raps 590—610, Viktoriaerbsen 440—470, Speiseerbsen 350—400, Trockenschnitzel prompt 170—175. Die Haltung war recht fest.

Berliner Eiermarkt vom 4. Nov. Es wurden gezahlt für Landeier 1a geklärt Schock 176—180 *M*, 2a. geklärt 170—175 *M*.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 5. Nov. Es wurden gezahlt für einen Zentner Lebendgewicht: 1. Rinder: A. Ochsen vollfleischige ausgemästete 1. Stallmast 830—925, höchsten Schlachtwertes ungejocht 2. Stallmast 700—800, im Alter von 4—7 Jahren 600—675. B. Bullen vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 800—850, vollfleischige jüngere 675—750, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 575—650. C. Färsen und Kühe vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes und ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 750—850, ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 650—725, gering genährte Kühe und Färsen 400—500. D. gering genährtes Jungvieh (Fresser) 550—650. 2. Kälber: Doppellender feinster Mast —, feinste Mastkälber 1200—1400, mittlere Mast- und beste Saugkälber 1000, geringe Mast- und gute Saugkälber 800—950, geringe Saugkälber 600—750. 3. Schafe: A. Stallmastschafe Mastlämmer und jüngere Masthammel 650—725, ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 550—625, mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 400—450. B. Weidemastschafe, Mastlämmer 700—775. 4. Schweine: vollfleischige 240—300 Pfd. Lebendgewicht 1650—1700, 200—240 Pfd. 1600—1675, 160—200 Pfd. 1500—1600, 120—160 Pfd. 1350—1475, unter 120 Pfd. 1200—1325, Sauen bis 1600 *M*. Amtlicher Bericht: Auftrieb Rinder 2663, darunter Bullen 475, Ochsen 1077, Kühe und Färsen 1111, Kälber 1247, Schafe 7863, Schweine 4943, Ziegen 236. Marktverlauf: In allen Gattungen lebhaft. Des Bußtags wegen wird der Viehmarkt am Dienstag, 15. November abgehalten.

Die Nöte hochvalutarischer Länder. Dem letzten Bericht der „von der Heydt-Kerstens-Bank" in Amsterdam entnehmen wir die folgenden Mitteilungen: „Die Krisis im holländischen Geschäftsleben wird verschärft durch den Zusammenbruch der mitteleuropäischen Valuten. Namentlich die fortgesetzte Entwertung der Markdevise übt auf das holländische Geschäftsleben einen verderblichen Einfluß aus und zwar in zweierlei Hinsicht. Einmal ist der Besitz an Marknoten und an Bankforderungen in Holland angeheuer groß. Er beläuft sich auf viele Milliarden Papiermark, teils infolge großer früherer spekulativer Ankäufe und teils auf Grund legitimer Handelsgeschäfte, welche zum Erwerb von Forderungen auf Deutschland Anlaß gegeben haben. Selbstverständlich sind hieraus sehr große Verluste entstanden. Viel bedeutender ist aber andererseits der Einfluß der Markentwertung auf die holländische Industrie, insofern sie den holländischen Export unterbindet, und die Einfuhr verhältnismäßig billiger deutscher Ware in Holland sehr stark gefördert hat. Es gibt nahezu keinen Industriezweig in Holland, der nicht über diese deutsche Konkurrenz Klage führt, oder der nicht in seinem Absatze nach dem Auslande durch die Lage am Devisenmarkt stark gehemmt wird. Die Markentwertung spielt hierbei eine sehr wichtige, jedoch keine ausschließliche Rolle. Auch der scharfe Rückgang des Pfundes und des Dollars trägt das seinige dazu bei, jeden Kalkul im Geschäftsleben nahezu unmöglich zu machen. Mehrere Industriegesellschaften erklären, daß sie sich gegen die Valutakonkurrenz dadurch zu wehren suchen, daß sie selbst einen Teil ihres Betriebes nach Deutschland verlegen wollen, u. a. die van Berkels Patent, welche Schneidemaschinen usw. produzieren und die Du Croo und Brauns Eisenkonstruktionsfabriken. Allerdings gibt es andere holländische Gesellschaften, die seit altersher in Mitteleuropa ansässig sind, denen aber gerade deshalb bedeutende Verluste drohen. Es gilt dies u. a. für die Margarinefabriken, die für ihre Fettversorgung auf den Weltmarkt angewiesen sind und die ihre Produktenpreise in Deutschland kaum in Uebereinstimmung bringen können mit der Verteuerung, die die Produktion infolge des sinkenden Wertes der deutschen Valuta erfährt.

Billige, wohlschmeckende Suppen macht man von übriggebliebenem Gemüse, wie Wirsing- oder Weißkohl, Bohnen, Karotten, Erbsen, indem man die Gemüsereste mit Fleischbrühe aus Maggi's Fleischbrühwürfeln verdünnt, mit etwas Schwitzmehl bindet und über feingeschnittene Brotscheiben anrichtet.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Stadttheater.

Die Fahrt ins Blaue.

Lustspiel in 3 Akten von Gaston de Caillavett, Robert de Fleers und Etienne Rey.

Ein echt französisches Lustspiel, voll sprühender Laune und übermütigem Lachen. Witz reiht sich an Witz, kleine geistreiche Spitzfindigkeiten, die sich immer gerade an der Grenze vom Erlaubten zum Unerlaubten bewegen, stellen die Verbindung her. Eine Liebesgeschichte ist wieder der Stoff für die Handlung, höchst komisch, voll peinlicher Situationen, die stets zur größten Heiterkeit des Publikums gelöst werden.

Ein junges Mädchen flieht an ihrem Hochzeitstage zehn Minuten vor der Trauung mit ihrem Geliebten zur Großmutter, die dadurch, daß sie den Geliebten sofort herzlich als Gatten ihrer Enkelin begrüßt, beide in eine sehr verzwickte Lage bringt. Am andern Morgen ist der richtige Bräutigam da, es gibt Auseinandersetzungen und große Versöhnungen. Intriguen werden gesponnen, verwerfliche Pläne geschmiedet. Herzliche, große Freude herrscht und zärtliche, innige Liebe.

Die Großmutter, Frau von Trevillac, beherrscht das ganze Stück. Sie ist es, welche die Verwicklungen herbeiführt und durch ihre Harmlosigkeit und Liebe alles auf die Spitze treibt. Sie ist es aber auch, die mit glücklicher und energischer Hand kurz entschlossen dann alles zur allgemeinen Zufriedenheit in die richtigen Bahnen lenkt.

Valentin de Barroyer fällt die Partie des betrogenen Bräutigams zu. Er ist ein nüchterner Beamter, der aus lauter Zahlen, Tatsachen und Klarheiten besteht, eine belustigende Nervosität und Pose zur Schau trägt und sich am Ende prachtvoll einwickeln läßt.

Gräfin d'Eguzon, als die echte Französin: laut, sehr laut, sich wichtig, ja unentbehrlich vorkommend, immer sprechend und dadurch nur Verwirrungen anrichtend. Sie ist die intrigante Ehestifterin, deren schöner Plan dann ins Wasser fällt. Sie meint alles in der Hand zu haben und kommt sich dabei furchtbar klug vor. Aber am Ende zeigt es sich, daß sie, und gerade sie allein, die Betrogene und Dumme ist.

Ihr Gatte, ein stiller, feiner Altertumsforscher, der sich „für Damen unter 3000 Jahren nicht interessiert", wird als ein echter, liebender Vater, als vornehmer feiner Mensch, voll herzlicher Liebe zu den beiden, sich liebenden Kindern, gezeichnet. Sein Sohn entflieht mit der Braut. Er liebt sie von Jugend auf und führt als glücklicher Bräutigam zum Schluß Helene heim.

Die junge, noch mädchenhafte, kleine Braut wurde von Edith Scholz dargestellt mit liebenswürdiger Anmut und rührender Herzlichkeit. E. Sch. beherrschte ihre Rolle vollkommen und bot daher ihre ansprechende, tadellose Leistung, wofür ihr reichlich Dank gezollt wurde.

Erich Mühlbach war die Partie des Valentin zugefallen, und er hat sich ihrer glänzend entledigt. Auch bei ihm ist die Sicherheit des Spieles und die Herausarbeitung der Grundzüge lobend anzuerkennen, ihn wie allen anderen Darstellern lohnte langer, anhaltender Beifall.

Die Großmutter verkörperte Else Bonné, sich als vorzügliche Schauspielerin erweisend. Ihr gebührt der Hauptanteil an dem schönen Erfolge des Abends.

Anita Meischner wirkte als Schwiegermutter (die oben gezeichnete Gräfin d'Eguzon) ebenfalls recht ansprechend.

Die übrigen Schauspieler wollen sich mit einem Gesamtlobe begnügen. Das vollbesetzte Haus bereitete dem Stücke mit Recht eine sehr gute Aufnahme. W. Kr.

t. **Stadttheater.** Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am Montag, den 7. Nov. wird im Montagsabonnement das mit großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Das Konzert" gegeben. Am Dienstag, den 8. Nov. wird zum ersten Male außer Abonnement Künnekes neue Operette „Der Vetter aus Dingsda" aufgeführt. Dieses Werk hat in Berlin und Hamburg Beifallsstürme entlockt und steht dort dauernd auf dem Spielplan, es ist ein Zug- und Kassenstück geworden. Donnerstag, den 10. Nov. wird zum zweiten Male das reizende neue Lustspiel „Die Fahrt ins Blaue" in Szene gesetzt.

Kammermusikabend der Konzertgesellschaft.

Daß es der Konzertgesellschaft gelungen ist, uns den köstlichen Genuß zu verschaffen, Arnold Rosé und seinen mit ihm musizierenden Freunden lauschen zu dürfen, dafür sei ihr gleich eingangs Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Auf dem ganzen Erdenrund gibt es keine Quartett-Vereinigung, die einen Vergleich mit der Rosé's auszuhalten vermöchte. Die vier Herren sind Vollmusiker allerersten Ranges. Ihre virtuose Technik von höchster Vollendung ist ebenso bewundernswert, wie die in allen Schattierungen glänzende Nüancierungskunst; das zarte Piano und die süße Weichheit der Tongebung sowohl, als das kräftigste Fortissimo voll runder beinahe orgeltonmäßiger Klangfülle. Dazu kommt das ausgeglichene, abgerundete Zusammenspiel und — zuletzt genannt, weil von allem rühmenswerten das rühmenswerteste — der wahrhaft durchgeistigte Vortrag. Da frei von jeglicher Virtuoseneitelkeit, ist die Wiedergabe der Komposition durch diese Vier von elementarer Eindringlichkeit und wirkt als höchste künstlerische Offenbarung. Ob sie uns Mozarts holden Melodienzauber wie Grüße aus dem verlorenen Paradies reinster Klangschönheiten entgegentragen, oder ob sie uns in Beethovens schmerzzerwühlte Kämpferseele blicken lassen; ja selbst aus Regers problematischer Kunst graben sie den Schatz ihrer Schönheiten.

So war die Wiedergabe der uns vorgeführten Werke ein weltvergessenes Versenken voll Poesie und Romantik und machte die Hörer frei von den bedrückenden Sorgen und dem Elend des Alltags. Mit kaum endenwollendem Jubel dankten die zahlreichen Zuhörer, unter denen wieder viele Gäste aus den Nachbarbezirken waren, den Wiener Meistern. H. E.

MAGGI's Fleischbrüh-Würfel

die Qualitätsmarke!

Achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen „MAGGI" und die rotgelbe Packung. Andere Würfel stammen nicht von MAGGI.

Die Verlobung unserer Tochter **Ute** mit dem Kaufmann Herrn **Karl Göttling** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Fabrikbesitzer August Werth und Frau Luise geb. Seppmann

Herford, den 5. Novbr. 1921.
Schillerstr. 4.

Meine Verlobung mit Fräulein **Ute Werth,** Tochter des Fabrikbesitzers August Werth und seiner Gemahlin Luise geb. Seppmann, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Karl Göttling.

Duisburg.

Empfang: Sonntag den 13. November 1921.

Hätte ich doch nur Javol



rechtzeitig benutzt! — so klagt jetzt mancher Kahlköpfige. Laß es nicht soweit kommen, sondern pflege Dein Haar regelmäßig mit

JAVOL

Kopfschuppen und Schinn werden beseitigt, das Haar wird und bleibt schön, duftig, seidenweich und gesund. In jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie und beim Friseur zu haben.



Wir suchen für sofort einen tüchtigen

Packer

für dauernd. Verheirateter bevorzugt.

Brünger & Nürge
Möbelfabrik.

Herforder Männerchor.

Chorleiter: Musiklehrer A. Hund.
Uebungsabend:
Jeden Dienstag, abends 8½ Uhr
im Vereinslokal „Westf. Hof",
W. Bracksiek, Bergertor.
Sangesfreudige Herren stets willkommen.

Stadttheater.

Montag, den 7. Novemb., abends 7½ Uhr, im Montagabonnement

Das Konzert.

Lustspiel von H. Bahr.

Dienstag, den 8. Novemb., außer Abonnement

Der Vetter aus Dingsda

Operette von E. Künnecke.

Musikverein.

Heute: Orchesterprobe pünktlich 8 Uhr.

Singer-Nähmaschinen

Habe seit 1. Oktober die **Vertretung** obiger Maschinen wieder übernommen. **Reparaturen** werden von mir sachgemäß ausgeführt.
P. Stranghöner,
Weststraße 18.

Sauberer
Arbeiter oder Arbeiterin
nicht unter 18 Jahren gesucht.
Heinrich Wille,
Schokoladenfabrik.

Maschinen-Schreiner

gegen höchsten Lohn für sofort gesucht.
Bauunternehmung Eickershoff,
Duisburg-Ruhrort.

Suche tüchtige
Malergehülfen.
Heinrich Kahleis,
Malermeister, Löhne i. W.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung für sofort gesucht. Solche, welche in der Korbmöbelarbeit Erfahrung haben, bevorzugt.
H. Meyer,
Rohrmöbelfabrik,
Bismarckstraße 31.

Ordentlichen, erfahrenen
Hausdiener
sucht
Heinrich Pracht,
Bäckerstraße 7.

Tüchtige
Rockschneider
für sofort und dauernd gesucht.
H. Ritterbusch & Sohn.

Tischler
für sofort gesucht.
Epke & Baurichter,
Hollandstraße.

Junges ordentliches
Mädchen
für leichtere Hausarbeit gesucht.
H. Schlüter, Lübberstr. 21.

Ein fast neuer, gebrauchter, weiß emaillierter
Kochherd
preiswert zu verkaufen.
Herringhausen 129
Engerstraße.

Echter
Sealbisam-Muff
fast neu, preiswert zu verkaufen.
Rennstraße 50

Fast neues
Damenrad
zu verkaufen.
Bergertormauer 33.

Gute
Mandoline
zu verkaufen.
Diebritstenweg 18.

Schottischer
Schäferhund
1½ J., sehr wachsam und mannfest, billig zu verkaufen. **Jannp 1.**

Verloren
auf dem Wege Gehrenberg bis Bahnhof oder Station Schweicheln bis Bermbeck eine goldene Uhr mit Lederarmband. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Ztg. unt. 2713.

Jüngeren
Vorstreicher
sofort gesucht.
Stute, Hermannstr. 32.

Pelze

kaufen ist **Vertrauenssache** darum leisten wir für jedes Teil
Garantie.
Durch frühzeitigen günstigen Einkauf bin ich in der Lage, sehr große Vorteile zu bieten. Schwarze Pelze, moderne Formen, nur
Mark 325, 175, 90
Braune u. blaue Pelze nur
Mk. 325, 225, 120
Alaskafüchse, Kreuz-, Silber- u. Zobelfüchse,
von 350 Mark an.
Ferner sehr preiswert:
Skunks, Marder, Iltis, Seal, Opossum.
Schicke Pelzhüte,
große Auswahl.
Umarbeitungen nach neuesten Modellen äußerst billig. Für Fahrt von auswärts vergüte **Mark 10.—.**
Mode-Haus
H. Büttner,
Bielefeld, Bahnhof-Str. 2, I. Et.
Eingang am Kino.
Essen Hagen
Bitte genau auf Firma und Straße zu achten!

Ein
Gleichstrom-Motor
220 Volt, ½—¾ PS.,
1000 Touren, sofort
zu kaufen gesucht.
Buchdruckerei Friedr. Kuhle
Fernspr. 83 und 151.



Wie es möglich ist, eine **Rückgratsverkrümmung** ohne Berufsstörung zu bessern u. evtl. zu heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildg. Zu beziehen geg. Einsendg. von 5 M. od. geg. Nachn. von
Franz Kenzel,
Dresden-Blasewitz 205.

Brief-Kassetten
in feinster Ausführung hält auf Lager
Buchdruckerei Fr. Kuhle
Fernsprecher 83 und 151.

Mitesser
Pickel im Gesicht u. am Körper beseitigt rasch u. zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** Nach jeder Waschung m. **Zuckooh-Creme** nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften erhältlich.

Größeres industrielles Werk sucht für den Bezirk **Herford und Lippe-Detmold**
bautechnisch geschulten
Fachmann
der bei Behörden, Architekten, Baugeschäften 2c. bestens eingeführt ist, als
selbständigen Vertreter.
Reflektiert wird nur auf eine arbeitsfreudige erste Kraft, die entsprechende Erfolge auf ähnlichem Gebiet nachweisen kann und über gute Beziehungen verfügt. Geeignete Herren wollen Angebote mit Lebenslauf, Referenzen, Lichtbild einsenden unter 2704 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Dienstag, den 8. Nov., abends 5 Uhr, im Lokale des Herrn Fritz Liedtke

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: Stellungnahme zu den Ueberstunden im Holzgewerbe.

Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Aenderung des Fluchtlinienplanes der Wiesestraße vor den Grundstücken des Tischlers Friedrich Lutterjohann und der kathol. Pflege- und Erziehungsanstalt.

Durch Beschluß des Magistrats vom 28. September 1921, sowie der Stadtverordneten vom 28. Oktober 1921 ist der Fluchtlinienplan der Wiesestraße vor den Grundstücken des Tischlers Friedrich Lutterjohann und der kathol. Pflege- und Erziehungsanstalt abgeändert worden. Der Plan liegt gemäß der §§ 7 und 10 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 vom 7. November 1921 bis einschl. 5. Dezember 1921 auf dem Stadtmeßamt, Zimmer 81 des Rathauses, zu jedermanns Einsicht aus. Einwendungen gegen diese Abänderung können während der angegebenen Ausschlußfrist bei uns angebracht werden.

Herford, den 2. November 1921.

Der Magistrat.

Die städtische Fürsorgestelle für Lungenkranke, Steintorstraße 22, ist von jetzt ab wieder regelmäßig jeden Freitag, vormittags von 10 Uhr ab, geöffnet.

Herford, den 7. November 1921.

Der Magistrat.

Die städtische Säuglings- und Mütterberatungsstelle im Rathaus, Zimmer Nr. 33, ist von jetzt ab wieder regelmäßig an jedem Donnerstag, nachmittags von 3 Uhr ab, geöffnet.

Herford, den 7. November 1921.

Der Magistrat.

Unter den in der Bekanntmachung vom 30. September d. Js. als zugelaufen angemeldeten Hunden befindet sich ein junger, kurzhaariger Jagdhund, der in nächster Zeit, da die Unterbringung bezw. Aufbewahrung desselben mit unverhältnismäßig hohen Kosten verbunden ist, öffentlich versteigert werden soll.

Der Eigentümer des Hundes wird aufgefordert, seine Rechte bis zum 10. d. Mts. beim Fundbüro (Rathaus, Zimmer Nr. 20) anzumelden, andernfalls Versteigerung angeordnet werden wird.

Herford, den 4. November 1921.

Die Polizei-Verwaltung.

Kohlenverkauf auf Marke 13.

Am Dienstag, den 8. November d. Js.: Bezirk 1, Echternkamp, Anthrazitkohlen (29 *M*); Bezirk 2, Ravensberg, Nußkohlen (26,10 *M*), Stückkohlen (24,80 *M*); Bezirk 3, Stranghöhner, Nußkohlen (26,10 *M*), Stückkohlen (24,80 *M*); Bezirk 4, Korte, Stückkohlen (24,80 *M*); Bezirk 5, Stork, Nußkohlen (26,10 *M*); Bezirk 6, Mettenbrink, Nußkohlen (26,10 *M*).

Verkauf auf Marke 10.

Bezirk 11, Schröder, Braunkohlenbriketts (18,— *M*).

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Städtischer Holzverkauf.

Die Preise betragen:
für Hartholz (Buche und Eiche) . . . . 18,— *M*,
für Mischholz . . . . . 14,— *M*
für den Zentner ab Gaswerk.

Für den Verkauf ab Bürgerverein tritt ein Aufschlag von 50 Pfg. für den Zentner hinzu.

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Kartoffeln.

Den Händlern steht die Markthalle zum Verkaufe von Kartoffeln unentgeltlich zur Verfügung.

Lebensmittelamt.

Das Wohnungsamt bleibt morgen, Dienstag, den 8. November, geschlossen.

Das Wohnungsamt.

Durch Erlaß des Reichsarbeitsministeriums vom 7. September 1921 werden für Schwerbeschädigte zwecks bevorzugter Abfertigung in persönlicher Erledigung eigener Angelegenheiten bei allen Amtsstellen von den Fürsorgestellen besondere Ausweise ausgestellt.

Die Erteilung des Ausweises kommt nur an Schwerbeschädigte mit 50 v. H. und mehr Erwerbsbeschränkung in Betracht, denen vom Arzt bescheinigt wird, daß ihnen längeres Stehen, Verweilen in geschlossenen Räumen bei starkem Gedränge usw. ihrer Kriegsverletzung wegen unzuträglich ist.

Schwerbeschädigte, die Anspruch auf einen Ausweis erheben, können sich auf der Fürsorgestelle — Rathaus, Zimmer Nr. 37 — melden.

Herford, den 5. November 1921.

Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene Herford-Stadt.

Steuer- und Schulgeld-Erhebung.

In der Zeit vom 1. bis 14. November d. Js., vormittags von 8—12½ Uhr sind folgende Abgaben fällig:

Vorläufige Reichseinkommensteuern, Gemeindeabgaben und Schulgeld.

Wir bitten zur schnelleren Abfertigung Zahlungen an unserer Kasse möglichst in den ersten Hebetagen zu leisten.

Bei Einzahlungen auf unsere Bankkonten (Reichsbank, Stadtbank, Direktion der Diskontogesellschaft, Herforder Bank, Barmer Bankverein, Kreissparkasse und Postscheckkonto Hannover 56) ist es unbedingt erforderlich, uns die Steuerarten, sowie die auf den Steuer- pp. Zetteln verzeichneten Nummern bis zum Eingang des Geldbetrages mitzuteilen.

Herford, den 29. Oktober 1921.

Kämmereikasse.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.